

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausgabern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,25 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6gepaltenen Corpusspalten oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Complottierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 280.

Sonabend, den 29. November 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Am 1. Dezember d. Js. findet im preussischen Staat eine Viehzählung statt. Für jedes Gehöft oder Anwesen (Haus mit zugehörigen Nebengebäuden) soll nach dem Stande des gedachten Zählungstages der Bestand an Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen sowie die Zahl der im Gehöfte (Haus) vorhandenen viehbesitzenden Haushaltungen festgestellt werden.

Zur Durchführung der Zählung ist eine Zählungskommission zusammengetreten. Die Stadt ist in 29 Zählbezirke eingeteilt, welche je einem Zähler unterliegen. Das Amt des Zählers ist ein Ehrenamt. Derselbe hat, wie jedes Mitglied der Zählungskommission, bei Ausführung des Zählungsgeschäfts die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten. Die Zähler werden am 28. und 29. November die Zählkarten an die Haus- und Hofbesitzer oder deren Vertreter verteilen.

Am 1. Dezember haben die Haus- und Hofbesitzer oder deren Vertreter den in einem Gehöfte oder Hause durch wirkliche Zählung ermittelten Viehbestand und die Anzahl der dafelbst vorhandenen viehbesitzenden Haushaltungen in die Zählkarten einzutragen und die Eintragungen durch Namensunterschrift zu bescheinigen. Am 2. Dezember werden die Zähler die Zählkarten wieder abholen und die Richtigkeit der Eintragungen prüfen. Zur Vermeidung von Forderungen ersuchen wir die Haus- und Hofbesitzer und deren Vertreter, die Eintragungen in die Zählkarten genau und vollständig vorzunehmen und die Zählkarten am 2. Dezember zur Abholung bereit zu halten. (2729)

Die Zählung hat für Staat und Gemeinde ein allgemeines wirtschaftliches und wissen-

schaftliches Interesse und erfolgt nicht zu irgend welchen steuerlichen Zwecken.

Merseburg, den 15. November 1902.
Der Magistrat.

Der Schlussskampf um den Zolltarif.

Berlin, 27. November.

Die Mehrheitspartei des Reichstages sind heute endlich, nachdem sie sich untereinander und mit der Regierung über den Zolltarif verständigt hatten, mit ihrem Aktionsplan hervorgetreten. Der Zolltarif soll danach en bloc angenommen werden, mit einigen Abänderungen, durch die gewissen Wünschen der Konservativen entsprochen werden soll.

Die heutige Sitzung nahm folgenden Verlauf: Vor Eintritt in die Beratung des Zolltarifs stellt Abg. v. Kardorff einen von Mitgliedern der Mehrheitspartei unterzeichneten Antrag, den § 1 Abs. 1 des Zolltarifgesetzes so zu fassen, daß dadurch der Zolltarif mit einigen Abänderungen en bloc angenommen wird.

Präsident Graf Balloire erklärte, daß er große Bedenken habe, ob dieser Antrag nach der Geschäftsordnung zulässig sei. Da er aber fürchte, daß eine Entscheidung, die er selbst treffe, sofort von der Mehrheit des Hauses angefochten werden würde, halte er es für praktischer, zunächst eine Diskussion über die Zulässigkeit dieses Antrages zu eröffnen. Er bitte nur, die Redner, die zur Sache sprechen wollen, es sachlich zu thun, weil sie dadurch für ihre Meinung am besten sprechen könnten.

Bei der Debatte über diesen Antrag kommt es zu lärmenden Szenen, während deren sich der Abg. Ulrich offen gegen die Autorität des Präsidenten auflehnt.

Abg. Singer beantragt, die Beratung über den Antrag auszusetzen, bis derselbe gedruckt vorliege. — Abg. von Kardorff (Reichsp.) schließt sich dem an. — Abg. Barth (freis. Vg.) beantragt Vertagung bis morgen. — Abg. Richter schließt sich dem an. — Abg. Weibel legt dar, er könne jetzt nicht beurteilen, ob der Antrag verworfen sei, aber die Herren hätten sehr lange gebraucht, ihn zu finden und seien sogar zur Regierung gelaufen. Eine 24stündige Galgenfrist sei doch zur Einigung in der Fraktion erforderlich. Der Antrag sei eine Guillotinierting des Tarifs. Man habe bereits so viele Tage verloren, weil die Mehrheit einige Tage vor den Feiertagen frei haben wollte. Nun wolle sie seiner Partei nicht einmal 24 Stunden geben.

Abg. Spahn (Centr.) erklärt sich gegen die Vertagung.

Abg. Richter meint, der Antrag sei ein Präzedenzfall, da müßte doch Zeit zur Vorbereitung gewährt werden. Abg. v. Kardorff solle seinen Antrag begründen und das Haus sich dann vertagen.

Abg. Barth weist darauf hin, daß auch der Präsident Bedenken empfunden habe. Die parlamentarische Rücksicht verlange schon eine Genehmigung von 24 Stunden.

Abg. Wasser mann (natlib.) beantragt Vertagung um eine Stunde. — Abg. Stadthagen (Soz.) meint, die Geschäftsordnung stehe über der Mehrheit. — Abg. Singer führt aus, die Verfassung und die Geschäftsordnung schließen diesen Antrag aus. Er ist ein Ausfluß des materiellen Interesses, das Sie persönlich (nach rechts) haben. (Große Unruhe, Lärm links.)

Abg. Antrich (Soz.) schlägt auf das Pulver und schreit: „Taschendeckel!“ Die gleichen Rufe stoßen die Abg. Fischer (Soz.), Sacher

(Soz.) und Ulrich (Soz.) aus. Dieser sagt: Sie machen Umsturz im reaktionären Sinne. Der Antrag ist geeignet, der zollwirtschaftlichen Mehrheit die Waage vom Gesicht zu reißen. (Stillestummer Lärm.)

Der Präsident unterbricht: „Ich bitte um Ruhe, Herr Abg. Ulrich!“ (Erregte Zurufe Ulrichs.)

Präsident: „Ich rufe Sie zur Ordnung!“ (Neue Zurufe Ulrichs.)

Präsident: „Ich rufe Sie zum zweiten Mal zur Ordnung!“ (Neue Zurufe Ulrichs.)

Präsident: „Ich rufe Sie zum dritten Mal zur Ordnung!“ (Neue Zurufe Ulrichs.) Rufe von rechts: „Raus!“

Der Präsident sagt: „Meine Herren, gegen solche Herren habe ich weiter keine geschäftsordnungsmäßigen Mittel.“

Abg. Singer erklärt: Die Mehrheitspartei machten sich mit diesem Antrag lächerlich. (Großer Lärm.)

Der Präsident ruft den Redner, der bereits einen Ordnungsruf erhalten hat, bei diesem Worte zum zweiten Male zur Ordnung.

Abg. Singer fährt fort: Es ist Sache des Präsidenten, die Forderung der beiderseitigen Mehrheit abzuweisen. (Zobender Lärm.)

Der Präsident ruft Singer zum dritten Male zur Ordnung.

Abg. Singer schließt: Der gewöhnliche Anstand verlangt, uns Zeit zu geben, um unsere Gründe zusammenzufassen. Wenn Kardorff meint, unser Verhalten hätte den Antrag erweckt, so mag das in der „Freisinnigen Zeitung“ gestanden haben, wir sind jedenfalls nicht die Urheber.

Abg. v. Kardorff: Wir haben die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit geprüft. Die Annahme des Tarifs ist im vaterländischen und nationalen Interesse geboten.

Zwischen den Schlachten.

Von E. Elster.

(33. Fortsetzung.)

Wie ein heiliges Kleinod bewahrte sie die Erinnerung an ihre Liebe zu dem deutschen Offizier in der tiefsten Tiefe ihres Herzens. Als sie in jener Nacht von dem Geschoss des Rasenden in den Armen ihres Zusammenbruchs, hatte sie das Geständnis seiner Liebe in seinen angstvollen Augen, auf seinen jubelnden Lippen gelesen, hatte sie selbst dem geliebten Mann ihr eigenes Herz geöffnet, hatte sie selbst ihm ihre Liebe gestanden. Der Augenblick, in dem sich all ihr Empfinden, ihr ganzes Leben, Fühlen und Denken zusammengedrängt, hatte ihr das Geständnis der Liebe abgerungen. Sie wollte nicht sterben, ohne einmal in seine Augen geblickt, ohne einmal das Wort der Liebe von seinen Lippen gehört zu haben.

Sie hatte es vernommen, ihr Herz jubelte auf, dann umhüllte tiefe Bemüßlosigkeit ihre Sinne, und als sie erwachte, lag sie auf ihrem Lager, umgeben von den besorgten Gesichtern der Verwandten, kraftlos, ohne klare Erinnerung, ohne eine Vorstellung von dem, was mit ihr geschehen war. Aber in dem traumhaften Zustand der ersten Wunden ihres Krankenlagers lag sie immer wieder den angstvoll-leidenschaftlichen Blick seiner Augen, hörte sie immer wieder seine angstvoll bebende Stimme ihren Namen rufen, und ein seltsames Gefühl rann durch ihre matten, milden Wälder und gaukelte auf ihrem Unklug ein schwaches, fast überirdisches Lächeln hervor.

Rangsam genas sie. Die Erinnerung an all die Vorgänge der furchtbaren Nacht kehrte zurück und mit ihr der Entschluß, der braunen Familie ihrer Verwandten nicht das entsetzliche Geheimnis zu eröffnen, daß es deren eigener Sohn und Bruder gewesen, welcher die Waffe gegen sie gefehert. Sie mochten in dem Glauben bleiben, daß ein unglückseliger Zufall das Geschick, welches Jeanne verwundet, gelenkt hatte. Viktor blieb seit jenem Abend verschwunden. Kapitän Hoffer nahm an, daß er sich zur französischen Armee durchgeschlagen hätte und jetzt vielleicht bei Paris oder bei Orléans gegen die Deutschen kämpfte. Mit dem alten Kapitän war übrigens eine seltsame Veränderung vorgegangen. So lange der Kaiser Napoleon an der Spitze Frankreichs stand, zeigte sich der Kapitän als der eifrigste Patriot. Nachdem aber die Republik errichtet war, hatten sich sein Patriotismus und seine Begeisterung für den Kampf gegen die deutschen Heere merklich abgekühlt. Er sprach jetzt oft die Ansicht aus, daß nach Sedan ein ehrenvoller Frieden der Weiterführung des Krieges vorzuziehen gewesen wäre, da ja Hoffnung auf einen Erfolg doch nicht vorhanden sei. Er achtete die republikanischen Heere gering; er hatte die Zapfenzeit und die Kriegstüchtigkeit der deutschen Armee kennen gelernt; wenn nicht einmal die alte kaiserliche Armee dem Deutschen hatte erfolgreich Widerstand leisten können, wie sollten denn diese zusammengekauften Bataillone der republikanischen Nationalgarde den Sieg wieder an die französischen Fahnen heften können? Deshalb begrüßte der Kapitän auch die Kapitulation Pfalzburgs mit einem Gefühl der Befriedigung.

So war doch wenigstens den mühsamen Leiden der Einwohnerschaft ein Ende gesetzt.

Das freundliche Städtchen bot einen traurigen Anblick wilder Zerstörung nach der Uebergabe an die preussischen Truppen. Die Wälle und die Erdobstaken mit den prächtigen hundertjährigen Linden und Platanen waren durch die deutschen Geschosse arg mitgenommen, wenn diese auch der eigentlichen Schutzwehr der kleinen Festung, den in Felsen eingesprengten tiefen Gräben und Umwallungen, keinen großen Schaden hatten zufügen können. Mehrere Magazine, die Munition oder Proviant enthielten, waren durch Feuer zerstört; die prächtige, alte Kirche, sowie fast der ganze westliche Teil der Stadt lag in Trümmern. Viele Einwohner waren durch die auf den Straßen zerpringenden oder die Dächer durchschmetternden Granaten verwundet oder getötet worden. In den letzten Wochen war eine Vlattenerpidemie ausgebrochen und forderte zahlreiche Opfer. Als schließlich auch noch der Hunger sein gepenliches Haupt innerhalb der belagerten Stadt erhob, war die Sterblichkeit zu einer furchtbaren Zahl angewachsen.

Nach abgeschlossener Kapitulation atmete die Bevölkerung auf. Wenn sie auch keine Freunde empfinden konnte, als das Landwehrbataillon, welches die Festung besetzte, mit Trommeln und Pfeifen einrückte, so sah man den preussischen Soldaten doch mit einer stumpfen Gleichgültigkeit entgegen. Schlimmer als in den letzten Wochen unter der scharfen Herrschaft des tapferen Kommandanten, Major Taitland, konnte es den Pfalzburgern auch unter deutscher Regierung nicht ergehen. Die

französische Besatzung sah man ohne Bedauern scheiden. Es hatten sich unter diese so viele zweifelhafte Elemente, Wespennetze aus der Schlacht bei Wöhrth, flüchtige Franztreuer, gemischt, daß die Sicherheit von Gut und Leben der Einwohner oft genug durch die eigenen Vertheidiger bedroht schien. Major Taitland absetzte freilich jeden Exzess seiner Soldaten mit strenger Strafe, aber nichts kam nicht zu seinen Ohren und denunzieren mochten die Einwohner die eigenen Soldaten nicht.

Zweihundert Offiziere und achtzehnhundert Mann streckten die Waffen, nachdem auf Befehl des Majors Taitland die 65 Geschütze der Festung vermagelt worden waren.

Das Haus, welches Jeanne's Eltern gehörte, war in der That durch die Beschädigung so arg beschädigt worden, daß Madame de Barmentier sich entschloß, auch fernerhin bei dem Kapitän Wohnung zu nehmen. Monsieur Hoffer's Haus, ein schönes, zweistöckiges Gebäude, in dessen unteren Räumen sich ein Café befand, lag an dem großen Platz in der Mitte der Stadt. Auf diesem Platz, dem Sammelpunkt der Pfalzburger, befand sich das Denkmal des berühmten Soldaten der Stadt, des Marschalls Mouton, Comte de Sobau. Auf dem Sockel des Monumentes standen die Worte Napoleons I., mit dem dieser das Vorgehen des Generals in der Schlacht bei der Insel gekennzeichnet hatte: „Mon Mouton est un lion.“ — Eine doppelseitige Platanenallee umflümmte den hübschen Platz, dessen eine Seite jetzt allerdings einem Trümmerhaufen gleich.

(Fortsetzung folgt.)

(Stürmischer Lärm und erregte Zurufe Ulrichs, den der Präsident zur Ruhe mahnt.)

Abg. Götze (freis. Vg.): Ich habe der Mehrheit den Antrag schon lange zugestimmt, die Abstraktion von ihr lediglich ein Vorwand. Eine Heberempfehlung der Minderheit trante ich der Mehrheit nicht zu. (Großer Lärm.) Es ist unverständlich, warum Sie sich gegen eine Vertagung auf 24 Stunden wehren; so müssen wir um die Vertagung bis zum späten Abend reden. Klüger wäre es gewesen, und nobeler hätte es ausgesehen, wenn Sie uns diese Frist zugestanden hätten. Aber darauf legen Sie keinen Werth. (Erneuter Lärm.) Sie haben die Szenen provoziert. Ich bedauere dieselben, aber sie fallen auf Sie zurück.

Abg. Paepel (d. Vp.) erklärt: Die Szene wäre vermieden worden, wenn die Mehrheit die billigen Rücksichten genommen hätte. Der Antrag führt dazu, daß in Zukunft ohne Einleitung der Formalitäten jede zufällige Mehrheit ihren Willen der Minderheit aufzwingt. (Beifall links.) Wenn Sie in der Minderheit waren, sind Sie stets bei der Geschäftsordnung geblieben. Vergessen Sie nicht, daß es außer dem Parlament ein Volk gibt. Ich erlaube einmütigen, daß die Nationalliberalen sich dem Antrag anschließen haben. (Sehr richtig! links. Rufe: Sehr wahr! Großer Lärm. Der Präsident bittet um Ruhe.) Mitteln Sie nicht an den Grundstühlen unserer weiteren Existenz. Ich appelliere an Ihre Loyalität. (Lebhafte Beifall links, große Liruhe rechts und im Centrum.)

Abg. Proemel (freis. Vg.) sagt: Der Antrag Kardorff will die Minderheit von der Teilnahme von der Diskussion des Gesetzes völlig ausschließen. Nach diesem Rezept ist alles möglich, auch die sofortige Einführung eines neuen Strafgesetzbuchs.

Abg. Stadt hagen polemisiert erregt und lebhaft gefühlvoll, sowie fortwährend mit der Faust auf den Tisch schlagend gegen die Mehrheit, die gewohnheitsmäßig im Restaurant sige.

Der Präsident weist den Vorwurf zurück. Jeder Abgeordnete fühle einmal das Bedürfnis, im Restaurant zu sitzen, auch die Sozialisten.

Abg. Stadt hagen: Der Präsident hat es für angemessen erachtet —

Präsident: Sie haben es für angemessen erachtet, nicht ich!

Abg. Stadt hagen: Die Herren reden von Vaterlandsliebe; das ist gemein! (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten, sehr wahr! links, Liruhe rechts.)

Der Präsident ruft Stadt hagen zur Ordnung.

Abg. Stadt hagen: Kardorff sollte am wenigsten sagen, der Bruch der Geschäftsordnung liege im Interesse des Vaterlandes. Der Präsident bittet, sachlich zu bleiben.

Abg. Stadt hagen: Der Antrag ist unzulässig, da wir schon in der Vertagung des Tages sind. Die Nationalliberalen sind die Stützen des Centrums. Weil die Konserwativen wissen, daß sie im neuen Reichstag nicht mehr die Mehrheit haben werden, wollen Sie einen Bruch der Geschäftsordnung.

Abg. Südekum (Soz.) sagt: Hätten Wessermann und Spahn dem Vertagungsantrag zugestimmt, so hätten sie sich die Blamage dieser unerquicklichen Diskussion erspart. Das Vorgehen Kardorffs ist eine Provocation, aber es sind auf der rechten Seite eine Menge agents provocateurs, die die Geschäftsordnung und das Wahlrecht beiseite schieben möchten. Und wenn ein drittes Duzend Kofensliste gebraucht wird, wir werden ausbarren. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Spahn (Centr.): Wir können nur durch eine sachliche Debatte die Sachlage klären. (Webel ruft: „Die Situation bedarf keiner Klärung!“) Wir halten sämtliche Vorwürfe für unbegründet. (Natürlich! bei den Sozialdemokraten.) Lassen Sie uns ruhig ausprechen, nachher haben Sie die Möglichkeit, uns vom Gegenteil zu überzeugen. (Rufe links: Wir wollen Sie ja gar nicht hören!) Es handelt sich um die Frage der Auslegung der Geschäftsordnung, und hier entscheidet allerdings die Mehrheit. (Widerspruch links.) Daß wir unredlich vorgehen, können Sie uns nicht beweisen. (Herzfeld ruft: „Vingen Sie uns doch einmal Ihren Nachweis!“) Wir wollen mit dem Antrag, daß § 1, Absatz 1 zur Verhandlung kommt. (Zuruf Webel: „Das ist kein geschäftsordnungsmäßiger Weg!“) Genügt ist es einer. (Widerspruch und Unterbrechung links.) Wir würden sonst ohne Erregung den Weg einer Aenderung der Geschäftsordnung betreten haben, aber der Antrag entspricht dem bisherigen Verfahren des Reichstages.

Abg. Ledebour (Soz.), bei der Liruhe des Hauses schwer verständlich, polemisiert gegen Spahn und sagt, das Centrum wolle die Prüfung des Antrages vereiteln. Er appelliere nochmals an die Mehrheit, zu überlegen, welches gefährliche Präjudiz sie schaffen und wendet sich nochmals an das Landtagsgefühl. Wo ist die früher von der Mehrheit geforderte Gründlichkeit geblieben? Wir haben durch unser Verhalten während der Zolltarifverhandlungen bewiesen, daß wir das parlamentarische System hochhielten. Redner wirft den Nationalliberalen Verrat am Volke vor.

Abg. Bache m (Centr.) erklärt: Die Berechtigung des Wunsches der Linken auf 24stündige Vertagung wird auch von der Mehrheit voll anerkannt. (Großer Lärm und stürmische Zwischenrufe.) Die Mehrheit beabsichtigt keineswegs, die Sache heute zu entscheiden. (Stürmischer Lärm.) Wessermann wolle Ihnen die Stunde zur Vorbereitung geben und wolle nicht sagen, daß die Vertagung dann endigen solle. Wir haben nur das eine Verstreuen, heute den Antrag zu begründen, was eine bessere Unterlage für die Fraktionsberatungen geben wird. (Erneuter Lärm. Ledebour ruft: „Sie wollen uns verdammen!“) Der Präsident verliert sich vergebens, Ruhe zu schaffen. Darin liegt reine Sachlichkeit, nicht Beregung. Ist es Ihnen um reine Sachlichkeit zu thun, so wollen wir die Geschäftsordnungsdebatte abbrechen. (Stürmischer Lärm und tobende Zurufe Stadt hagens. Der Präsident macht zur Ruhe.) Wollen Sie uns nicht hören, so betonen wir vor dem Lande, daß auch die Mehrheit das Recht hat, ihre Gründe vorzubringen. Das Land soll sich überzeugen, daß wir verfassungsmäßig vorgehen. (Großer Lärm.)

Abg. Ulrich (Soz.) begrüßt unter großer Heiterkeit die Rechte mit einer freundlichen Verbeugung und sagt: Sie wollen den Antrag heute begründen, um gleich darauf den Schluß der Diskussion zu beantragen. Herr Kollege Bache m, wir von der Linken haben Euch von der Rechte kennen gelernt. Wir trauen Euch nicht mehr. „Spiegelberg, ich kenne dir!“ Wir haben auch ein besseres Gedächtnis als Bache m und sind mit seiner Auffassung der Wasserrechtlichen Gestalten nicht einverstanden. Es handelt sich hier um die Erdrückung der Tarifdebatte. (Staatssekretär Frhr. v. Richtigofen tritt den Saal.) Wir wissen, daß gewisse Molekelen im Gange sind, aber wir sind nicht die Gänse, die sich vom Fuchse einreden lassen, daß er ihr guter Freund sei. Später werden Sie stets so verfahren wie heute. Wir waren feige Gesellen, wenn wir nicht demgegenüber auf Sie losgingen. Der Präsident hat die Pflicht, die einzelnen Mitglieder zu schützen. Ich rufe ihn hiermit zum Schutze der Minderheit gegen die Mehrheit auf. Nach den Ausführungen Kardorffs soll es mich nicht wundern, wenn man nächstens die Götter der Saurahütte als patriotische Männer hinführt. Der kleine Bauer wird einmal sagen: „Verflucht sei die Mehrheit, die diesen Zolltarif zu stande brachte!“ (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Ein Vertagungsantrag Hompech wird angenommen.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr, Fortsetzung der heutigen Vertagung. Schluß 7 Uhr.

* Berlin, 27. November. Die „Germania“ meldet: Die Hauptpunkte der perfekt gewordenen Verständigung über die Zolltarifvorlage sind folgende: Der Mindestzoll für Brauergeste soll auf 4 M. erhöht, auf die Mindestzölle für Vieh und Fleisch soll unter noch mitzuteilenden Rautelen verzichtet und gewisse Industriezölle sollen herabgesetzt werden. Den Centrumsanträgen über die Verwendung der Mehreträge aus den Nahrungsmittelezollen für eine Wittwen- und Waisenversicherung, sowie über Aufhebung des städtischen Aktzoil soll zugestimmt werden. Ueberdies kommt hauptsächlich in Betracht, daß die von der Zollkommission beschlossenen Erhöhungen dem demnächstigen Generaltarife als Grundlage dienen.

Zum Tode Krupp's.

* Essen a. Ruhr, 26. Nov. Vor der Abreise von Essen hat der Kaiser die Mitglieder des Direktoriums und die Vertreter der Arbeiterhaft der Krupp'schen Werke in einem Wartesaal des Bahnhofs um sich versammelt und nachstehende Anrede an dieselben gehalten: „Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen auszusprechen, wie tief ich in meinem Herzen durch den Tod des Vereingierten ergriffen worden bin. Diefelbe Trauer läßt Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Ihnen allen auszusprechen, und hat sie das auch bereits schriftlich der Frau Krupp zum Ausdruck gebracht.“

Ich habe häufig mit Meiner Gemahlin die Gastfreundschaft im Hause Krupp genossen und den Zauber von Liebenswürdigkeit des Verstorbenen auf mich wirken lassen. Im Laufe der Jahre haben sich unsere Beziehungen so gestaltet, daß ich mich als einen Freund des Vereingierten und seines Hauses bezeichnen darf. Aus diesem Grunde habe ich es mir nicht verlagten wollen, zu der heutigen Trauerfeier zu erscheinen, indem ich es für meine Pflicht gehalten, der Wittve und den Töchtern Meines Freundes zur Seite zu stehen. Die besonderen Umstände, welche das traurige Ereignis begleiteten, sind mir zugleich Veranlassung gewesen, mich als Oberhaupt des deutschen Reiches hier einzufinden, um den Schilb des deutschen Kaisers über dem Hause und dem Andenken des Verstorbenen zu halten. Wer den Heimgegangenen näher gekannt hat, wußte, mit welcher feinfühligen und empfindsamen Natur er begabt war, und daß diese den einzigen Angriffs-punkt bieten konnte, um ihn tödlich zu treffen. Er ist ein Opfer seiner unantastbaren Integrität geworden. Ein Tat ist in deutschen Landen gesehen, so niederrüchrig und gemein, daß sie Aller Herzen erregt und jedem deutschen Patrioten die Schamröthe auf die Wangen treiben mußte über die unserm Volke angehangene Schmach. Einem ferndeutschen Manne, der stets nur für Andere gelebt, der stets nur das Wohl des Vaterlandes, vor allem aber das seiner Arbeiter im Auge gehabt hat, hat man an seine Ehre gegriffen. Diefelbe That mit ihren Folgen ist weiter nichts als Mord, denn es besteht kein Unterschied zwischen demjenigen, der den Gifttrank einem Anderen mischt und kredenzet, und demjenigen, der aus dem sicheren Bestreben seines Redaktionsbureaus mit den veräffelten Pfeilen seiner Verleumdungen einen Wittmischen um seinen ehrlichen Namen bringt und ihn durch die hierdurch hervorgerufenen Seelenqualen tödtet. Wer war es, der diese Schandthat an unserem Freunde beging? Männer, die bisher als deutsche gehalten haben, jetzt aber dieses Namens unwürdig sind, hervorgegangen aus eben der Klasse der deutschen Arbeiterbevölkerung, die Krupp so unendlich viel zu verdanken hat, und von der Tausende in den Straßen Essens heute mit thränenfeuchtem Blicken dem Sarge ihres Wohlthäters ein letztes Gebewohl zuminken.

* Essen, 27. November. Der Bürgermeister von Capri, Sereno, telegraphierte anlässlich der Beisetzung Krupp's an den hiesigen Oberbürgermeister Zweigert: „Ich erfülle eine Pflicht, indem ich Ihnen mittheile, daß unter den Auspizien der städtischen Behörden die gesammte Bevölkerung einmütig das Gedächtnis Ihres hochverdieneten Ehrenbürgers Krupp feiert und mir den angenehmen Auftrag erteilte, dem Magistrat der Vaterstadt des illustren Toden ihre tiefe und unausslöschliche Trauer auszudrücken.“

Monarchen-Zusammenkunft im Schloß Fredensborg.

* London, 27. Nov. Zar Nikolaus wird nach einer Koppenhagener Meldung des „Daily Telegraph“, wie jetzt endgültig feststeht, im Herbst 1902 zu längerem Besuch nach Schloß Fredensborg kommen. Gleichzeitig wird Kaiser Wilhelm dort auf einige Tage der Gast des Königs von Dänemark sein. Auch König Eduard und Königin Alexandra, sowie viele andere Fürstlichkeiten werden erwartet.

Deutsch-englisches Vorgehen gegen Venezuela.

* London, 27. Nov. Die Londoner „Times“ billigen den aus Berlin gemeldeten Beschluß eines gemeinsamen deutsch-englischen Vorgehens und warnen Castro, die beiden Mächte seien nun fest entschlossen, sich nicht länger durch Entschuldigungen und Bepreparationen hindeln lassen zu lassen. Castro könne unweifelhaft seine Verpflichtungen erfüllen, wenn er nur wolle. (Gerüchweise verlautet, die drei deutschen Kreuzer „Rabe“, „Urabne“ und „Amazona“ würden in Kiel für Venezuela ausgerüstet. D. R.)

Politische Hebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 27. November. (Hofnachrichten.) Der Kaiser empfing heute Mittag den bisherigen amerikanischen Botschafter White, welcher sein Auserwählungsschreiben überreichte. Der Audienz wohnte der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr von Richtigofen bei. Während der Fahrt von Essen nach Berlin hörte der Kaiser die Vorträge des Kultusministers, des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths und des Chefs des Zivilkabinetts.

* Königsberg i. Pr., 27. Nov. Eine allgemeine Studentenversammlung nahm gestern Abend eine Resolution an, nach welcher die Königsberger Studentenschaft auch bei den schwersten Verleumdungen die Sabel für die ritterliche und in erster Linie in Betracht kommende Waffe zur Ausgestaltung der Ehrenhändel zwischen Studirenden und Studirenden hält. In einer zweiten Resolution richtet die satisfaktionsgebende Studentenschaft der Königsberger Universität an den Kriegsminister das Ersuchen, bei Streitigkeiten zwischen Offizieren und Studenten dem Sabel als bisher vor der Pistole den Vorrang verschaffen zu helfen.

Locales.

* Merseburg, 28. November.

* Ziviltheater. Seltene Gäste haben sich für Mittwoch, den 3. Dezember, angemeldet: Das komplette Schaulpiel-Ensemble des Stadttheaters in Halle kommt zu einem einmaligen Gastspiel nach hier, um das rühmlichst bekannte Schaulpiel „Alt-Heidelberg“ zur Aufführung zu bringen. Das Ensemble bringt neue Dekorationen und eine Personenzahl von 60 Mitwirkenden mit, um der Aufführung das ganze Gepräge des Stükes zu geben. „Alt-Heidelberg“, das viel besprochene und erfolgreichste Stück der letzten Theater-saison, wird seine Zugkraft auch hier ausbilden, war es daß der Wunsch zahlreicher Theaterbesucher, das Stück hier einmal zu sehen. Der Vorverkauf befindet sich bei Herrn Fröhner, und beginnt derselbe am Sonnabend. Es findet nur diese eine Aufführung statt. Die Preise sind den hiesigen Verhältnissen entsprechend. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

Provinz und Umgegend.

* Spargau, 26. Nov. Zu dem Bericht über das neuerbaute Pfarrhaus ist noch nachzutragen, daß die Dachdeckerarbeiten von Herrn Feghbold in Merseburg, die Klempnerarbeiten von Herrn Hauptmann ebendasselbe und die Steinmagerarbeiten von dem Gräflich Wigenburg'schen Steinbruch in Nebra geliefert worden sind. Auch diese Arbeiten sind zu voller Zufriedenheit ausgefallen.

* Schandis, 25. Nov. Da die hiesige katbolische Schule in den Besitz des Herrn Kupfer-schmiedemeisters Westermann übergegangen ist, der Bau der katbolischen Kirche und Schule aber erst im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden kann, mußte einstweilen von der katbolischen Gemeinde ein e n d e in Prokhorium geschaffen werden. Ihre Gottesdienste hat sie bereits an den drei letzten Sonntagen in der Turnhalle abgehalten. Die katbolische Schule aber befindet sich seit dem 1. Novbr. d. J. in dem Grundstücke des Herrn Stellmadermeisters Griebach in der Amts-gasse. Die katbolische Schule zählt gegenwärtig 33 Jöglinge. — Aber auch unsere evangelische Gemeinde d e r e r e u f sich eines solchen Wachstums, daß neue Kirchenbauten und Gemeinderendigungen in Aussicht genommen sind. Da die beiden hiesigen Herren Geistlichen die paratamtische Thätigkeit nicht mehr zu bewältigen vermöchten, erhielt bereits vor einigen Jahren B e h l i k in Herrn Wische einen Hilfsprediger. Diese große Gemeinde entwickelte sich zusehens.

* Lützen, 25. November. Die Stadtordneten-Versammlung beschloß, für die hiesige Feuerwehr eine Tragbahre und zwei größere Verbandstaschen anzufaufen, auch die Kosten für einen Krankenwagen im nächsten Etat einzustellen. Von der Vorlage betreffend Neubau eines Stadtbadbes wurde Kenntnis genommen und beschloffen, der Angelegenheit im nächsten Jahre näher zu treten.

* Schöden, 21. Nov. Bei der gestrigen großen Treibjagd auf den fluren Schöden, Müßig und Schelstorf wurden 502 Hasen und 3 Raminchen von 50 Schützen erlegt.

* Lautha, 23. Nov. Durch die frühzeitige, strenge Kälte wurde heute bei dem Buchhalter Herrn R. Bollmann hieselbst infolge Heberzeugung des Ofens ein Stubenand herbeigeführt, welcher durch energisches Eingreifen der Familie Bollmann rechtzeitig gelöst wurde. 2 Betten und andere Gegenstände wurden dabei beschädigt. — In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde hieselbst in der Restauration von Herrn Fritschmann ein e n g e b r o c h e n. Die Diebe machten hierbei gute Beute, indem denselben die ganze Sonntagstasse, dem Bernehmen nach ca. 80 M. in die Hände fiel. Außerdem haben sich dieselben in Bier, Liqueur, Speise etc. ein Gutchen gethan und sodann einige Aftken Cigaretten usw. mitgehen lassen. Bevor dieselben zum Einbruch bei Herrn Hoffmann schritten, erbrachen sie das Bahnhüterhaus

am Fischrodaer Wege, um sich dortselbst zu erwärmen. Die Eindiebstahl scheinen von auswärtigen zu sein, müssen jedoch in hiesiger Gegend sowie hier selbst sehr gut beachtet werden; denn es ist in der letzten Zeit in Gassenhäufern, Tröbzdorf, Golzda, Thalwinkel, Kirchschleibungen und Altenroda eingebrochen und u. a. Sammel, Gänse, Enten, Karpfen und sogar ein Jagdgewehr usw. gestohlen worden.

* **Schren,** 26. Nov. Der vor dem Assessor-Ergamen stehende Hofreferendar Etkling aus Anstadt hat seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht.

* **Rahla,** 26. November. Zum Bürgermeistern unserer Stadt wurde von 27 Bewerbern Assessor Dr. Mittenzweil in Pirna gewählt. Sein Antritt erfolgt am 1. Januar 1903.

* **Raumburg,** 26. November. Die Wiener Polizei verhaftete den internationalen Hochstapler Pütz aus Raumburg, welcher seinerzeit unter dem Namen eines Grafen Wettem und eines Marquis Briant große Schwindeltaten verübt hatte, sowie den internationalen Eindiebstahl Pout aus Saalburg. Beide fand man im Besitze von ausländischen Wertpapieren in beträchtlicher Höhe, welche wahrscheinlich aus Condrissen in Frankfurt a. M. und München herrühren.

* **Leopoldshall,** 26. Nov. Wegen eines Ringes so unbedeutendem Wert sich um Amt und Ehre zu bringen, diesen Leichtsinns hat der hiesige Lehrer Eduard Jänelde

fertig gebracht. Den Diebstahl hat er in Köthen in einem dortigen Pfandleihgeschäft, das er öfters in Anspruch nahm, verübt, und zwar gelegentlich eines Besuches, den er im März d. J. dem betr. Geschäft abstattete. Außerdem stand er im Verdacht, bei einer späteren Gelegenheit aus dem gleichen Geschäft eine Uhr gestohlen zu haben, was jedoch vom Gericht als nicht erwiesen angesehen wurde. Für den Diebstahl wurde er jedoch von der Herzogl. Strafkammer zu Dessau zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Er war bereits seit einigen Monaten nicht mehr an den hiesigen Schulen thätig.

Vermischtes.

* **Sondershausen,** 26. Nov. Im Zusammenhange mit dem Selbstmord des Direktors Wadewitz liegt eine öffentliche Kundgebung, die sein gegenwärtig in Minden in Westfalen galten. „Ehren-Verleumdung“ dieser Tage erlassen hat. Die Bekanntmachung, welche einen tückischen List hinter die Kulissen gewährt, hat folgenden Wortlaut: „Da uns Direktor Wadewitz im Stillsitzen hat und wir durch nichtige gegläubte Gänge in die allergrößte Notlage verlegt sind, bitten wir ein verehrliches Publikum um recht zahlreichem Besuch unserer Vorstellungen, die wir in better Weise fortsetzen wollen. Wir sind von heute an gewungen, auf Abzählung und für tägliches Brot zu spielen.“

* **Sera,** 26. November. Im benachbarten Dürrenbergsdorf kam beim Drechseln mit der Maschine ein sechsähriges Kind zwischen die Scheunenwand und den von Weiden gezogenen Gabelbaum. Dem Kinde wurde der Brustkasten eingedrückt, so daß es bald darauf starb.

* **Kassel,** 26. November. Einen sehr unglücklichen Ausgang nahm die Jagd eines hiesigen Herrn kürzlich bei Saalfeld a. Ch. Einer der Teilnehmer, Rentier

Neuhäuser-Wesfel, wurde von einem Jagdgenossen verächtlich angepöbeln und derart verletzt, daß er noch mehrere Tage in hiesigen Krankenhaus verweilt.

* **Köln,** 27. November. Ueber einen neuen Eisenbahnanschlag wird der „Tägl. Abbl.“ aus Köln folgendes telegraphisch gemeldet: Auf der Bahnstrecke Heijen-Mühlheim (Nahrg.) Morgens gegen 4 Uhr war eine eiserne Bahnschwelle quer über das Gleis gelegt, die die kurz darauf kommenden Schnellzüge in große Gefahr bringen konnte. Als der Streckenwärter das Hindernis beseitigen wollte, wurde er von der Wöschung von den auf der Dauer liegenden Verbrechern durch Steinwürfe schwer verletzt. Mit der Drohung, daß es ein andermal besser gehen würde, ließen sie davon. Bei der alsdann vorgenommenen Abklärung der übrigen Strecken fanden die Beamten auf den rheinischen Strecken je eine Schwelle in den Gleisen und daneben liegend, auf den bergisch-märkischen Strecken je zwei Weichen auf und neben den Schienen. Weiter konnten die Thäter bisher noch nicht gefast werden.

* **Gelehmann,** 26. November. Das norwegische Schiff „Zealand“ kenterte am 3. November im atlantischen Ocean, 13 Mann ertranken, 4 Mann wurden gerettet.

Kleines Feuilleton.

* **Köhler vor Gericht.** Zu dem blutigen Drama auf dem Stationschiffe „Koreley“ im Piräus wird aus Athen weiter gemeldet, daß die Voruntersuchung gegen den der Ermordung seines Vorgesetzten gefändigen Matrosen Konrad Köhler seitens des Gerichts des Kommandos der „Koreley“ bereits abgeschlossen ist. Köhler wird demnach gefesselt auf dem Seewege nach Wilhelmshafen übergeführt, um durch das zuständige Kriegsgericht

(Gericht der II. Marineinspektion) abgeurteilt zu werden. Seine Opfer, der Oberfeuerwerksmaat Franz Wibrigt, gehörte zur II. Torpedoabteilung in Wilhelmshafen und galt als ein sehr pflichttreuer Unteroffizier. Der Mörder Köhler ist von Beruf Seemann und war Mitte Oktober ds. Js. als „Außerterminlich Gemusterter“ bei der 6. Kompanie der II. Matrosendivision eingetretet. Er ist am 16. Februar 1879 in Unterfingen (Donaukreis) in Württemberg geboren und noch nicht vorbestraft.

* **Ein tödtlicher Unfall beim Remontieren** erregte sich beim Infanterieregiment in Ratten. Ein Gefreiter der fünften Escadron stürzte beim Remontieren und blieb im Steigbügel hängen; er wurde eine Strecke vom Pferde mitgeschleift und dann gegen eine Mauer geschleudert; den hierbei erlittenen Verletzungen ist er bald darauf erlegen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Essen,** 27. Novbr. Frau Geheimrath Krupp theilte heute dem Oberbürgermeister Zweigert mit, daß sie in Uebereinstimmung mit dem Wünsche und der letztwilligen Bestimmung ihres entschlafenen Gemahls und in Vertretung ihrer minderjährigen Tochter Bertha der Stadt Essen eine Million Mark zu wohlthätigen Zwecken ausgesetzt hat. — Außerdem stiftete Frau Krupp für die Arbeiterkasse des Werkes drei Millionen Mark.

Um den Wünschen meiner werthen Kundschaft zu entsprechen, habe ich mich entschlossen, heute, Sonnabend, den 29. ds. Mts., noch 1 Ausnahmetag

für meine berühmten, langjährig bewährten wollenen Strickgarne

eintreten zu lassen und kommen die bekannten Marken heute nochmals ausnahmsweise das Zoll-Pfund zu 1.75 zu 2.00 zu 2.75 statt 2.— statt 2.25 statt 3.— zum Verkauf.

Ferner gebe ich an diesem Tage noch mit bedeutender Preisermäßigung ab: Wollene Strümpfe und Socken, Handschuhe, Unterzeuge, wollene Tücher, Kapotten, Cachenez, Schlafdecken etc. Herren-Paletots — Ueberknöpfer — Joppen und Mäntel.

Otto Dobkowitz Merseburg, Entenplan 3.

Gottesdienstangeigen.
Sonntag, 30. November predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diakonus Wulfe. Nachm. 5 Uhr: Prediger Jordan.
Sonntags 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Stadtk. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werther. Im Anschluss Beichte und Abendmahl. Abm. Pastor Werther. Abends 5 Uhr: Diakonus Schollmeyer. Gesammelt wird eine Kollekte für die deutsch-mangel. Diaspora des Auslandes.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kinder Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltus.
Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Raumburg. Sonntags 10 Uhr: Superintendent a. D. Künne.

Einige ordentliche (2798a) **Drescherfamilien** werden zum 1. März oder 1. April 1903 gesucht. Zeugnisse sind einzuschicken oder mitzubringen.
Zuckerfabrik Körbisdorf.

Thee's neuester Ernte, als: (2581) **Teuchong, Russische und Englische Mischungen etc.,** empfiehlt in jeder Preislage **Friedrich Lichtenfeld,** Inh.: G. Benner.

Mit dem nahenden Weihnachtsfest kommen wir wieder mit der herzlichsten Bitte, uns auch diesmal freundlich zu helfen für die Kleinen der vereinigten Kinderbewahranstalten in der Stadt, die alljährliche Weihnachtsfreude zu bereiten, und uns dabei mit Gaben und Arbeiten zu unterstützen.
Gaben in Empfang zu nehmen sind gern bereit: Frau Pastor Werther, Fräulein von Ziedemann, Fräulein Schraube, Fräulein Schönberger, Fräulein von Kathen.
Das erste Nähen dafür findet am **Montag 1. Dezember, Nachmittags 3 Uhr,** bei Frau von der Neke statt, wozu wir um recht zahlreichen Besuch bitten.

10.000 Mark auf II. Hypothek hiesigen Grundstückes in besser Lage zur Ablösung des bisherigen Darlehens zu Neujahr gesucht. Lage: 33.000 Mark, I. Hypothek: 9000 M. Objekt ist völlig sicher. Pünktl. Zinszahler. Auf Wunsch Amortisation. Offert. unt. **B. Z.** an die Exp. d. Blts.

5000 Mark werden auf gute, sichere Hypothek per 1. Januar gesucht. Offert. unt. **Z. 55** an die Exp. d. Bl.
Markt 23 ist die größere Hälfte der zweiten Etage zu vermieten und zum 1. Januar 1903 zu beziehen.

Das Entzücken
aller jungen Damen
ist ein echter Nutria-Pelz-Schmuck
Feinstes modernstes Pelzwerk d. Saison.
Garnituren erster Qualität
von 15 Mark an
empfiehlt in großer Auswahl
Mode-Bazar
B. Pulvermacher,
Merseburg, Burgstrasse 6.

Wäsche zum Plätten (Blanzplätten) in und außer dem Hause wird angenommen. Zu erfragen **Große Ritterstr. 4, pt. (2781)**
Eine **frischmilkende Kuh** mit täglich 20 Liter Milch sucht **Zuckerfabrik Körbisdorf.**
Bismarckstr. Nr. 3 ist die **Parterre-Wohnung,** 6 Zimmer nebst Zubehör, Badezimmer u. Garten zu vermieten und sofort zu beziehen. **Dr. Gwallig.**
David's Chocoladen und Honigkuchen, Feyler's feinstes Coburger Schmätkchen empfiehlt **Robert Heyne.**

Stadttheater Halle a. S. Sonnabend, den 29. Nov. 1902, Abends 7 1/2 Uhr: Die Reize um die Erde in 80 Tagen.

Neues Theater.
Die Dame von Maxim.
Nur Licht mit der Schürmärke
KRON
Nur Licht mit der Schürmärke
50 Mk

Althee-Bonbon
(vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit) empfiehlt in stets frischer Qualität (2581) **Friedrich Lichtenfeld,** Inh.: G. Benner.

Warum soll jede Hausfrau Kathreiner's Malzkaffee kaufen?

Weil es nicht möglich ist, mit anderen von den vielen angebotenen Kaffee-Zusätzen einen wirklich gut schmeckenden und dabei wohlbedümmlichen Kaffee zu bereiten. Allein Kathreiner's Malzkaffee erfüllt diese Aufgabe vollkommen! Für die Erwachsenen als Zusatz genommen und den Kindern „rein“ gegeben, leistet er in beiden Fällen jeder Hausfrau unschätzbare Dienste.

Kleider-Stoffe.

Neuheiten in Koppen-Stoffen und Homespunnes für elegante Straßen-Kostume.
 Glatte Kammgarn-Stoffe in hellen Modefarben für Gesellschafts- und Sommer-Kleider. (2805)
 Solide einfarbige Cheviots und Crêpes, moderne Farben, Meter 65, 75, 90, 100 Pfg. Bessere Qualitäten in allen Kreislagen.
 Praktische Haus- und Straßen-Kleiderstoffe in guten Qualitäten.
 110 Ctm. breite Vodenstoffe Meter 78 Pfg.
 Koppenstoffe und Halbzeuge Meter von 30 Pfg. an.
Schwarze Kostume-Stoffe. •• Ball-Stoffe.

Theodor Freytag,
 Merseburg, Roßmarkt 1.

Sonnabend und Sonntag
 kommt eine Parthie (2805)

Damen-Wäsche: Damenhemden, Jacken, Beinkleider,
 billig zum Verkauf, desgl. Madapolam, Cretonne, Hausstuch, Dowlas, Louisiana, Renforcé, Linon.

statt	35	40	45	50	55	60	65	Pfg.
nur	28	32	36	40	44	48	52	dgl. m.

G. Brandt, Gotthardtsstraße 13.
 Feine Hemden- u. Velourbarchende unter Preis.

J. G. Knauth & Sohn,
 Entenplan 8,

empfehlen ihr großartiges Lager aller Neuheiten der Saison, als: Herren- und Damenpelze, Mäntel, Kragen, Colliers, Boas u. Barettis in allen modernen Belagarten.
 Pelzmützen für Herren und Knaben, Aufstößfragen, Fußhüte, Fußdecken in Anora und ästhetische Hiege, Fußschlitten und Jagdmäntel. Die neuesten Herbst- und Wintermützen. Große Auswahl der modernsten Güte in feil und weich, Velour- und Vodenhüte, Chapeau Claque, Cylinder, Filzpantoffeln mit Filz- und Ledersohlen, Einziehschuhe u. Pantoffeln, div. Einlege-sohlen, Handschuhe in Krummer, Treicot, Wild- und Waschleder, Glacé mit und ohne Futter, Arbeitshandschuhe

Große Auswahl in Regenschirmen.
 Colossale Auswahl in Schlipfen, Grabatten und Kragenschoner, Vorhemdchen, Serviteurs, Kragen u. Manchetten, Gummiwäsche, div. Kragen- und Manschettenknöpfe.
 Anfertigung eleganter Herrenpelze und Damenmäntel nach Maß.
 Wir offeriren sämtliche Waaren zu ausserordentlich billigen Preisen. (2545)

Weihnachts-Geschenke.

Silber-Spazier-Stöcke
 mit echten Griffen
 gestempelt 800
 größte Auswahl in
 Halle a. S. Groß-
 artig schöne Neu-
 heiten von 3 Mk. an bis zum
 Theuersten empfiehlt die Schirm-
 fabrik

F. B. Heinzel,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 98.

Schirm-Bezüge in 1 Stunde.
 Reparaturen sofort.

Möbl. Zimmer mit Cabinet
 zu verm. Lindenstr. 31.

Drauschwieger Gemüsekonserven

ff. Ziegenbargel 2 Pfd. Dosen 120 Pfd. an	60
ff. Schnittbargel 2 " " " 60 "	39
ff. junge Erbsen 2 " " " 28 "	28
ff. Schnittbohnen 2 " " " 28 "	28
ff. Bredbohnen 2 " " " 28 "	28
ff. gem. Gemüse 2 " " " 70 "	70
ff. junge Karotten 2 " " " 40 "	40
ff. Kohlrabi 2 " " " 40 "	40

Steinpilze, Morcheln, Champignons, Pfefferlinge, Blumenkohl, Rosenkohl, billigt (2473)

Paul Näther, Markt 6.
 Garantiert reine Getreide-Preß-
 hefe, ff. Sauertohl, saure Gur-
 ten, Senfgurten, Pfeffergurten,
 Capern, Sardellen, ff. Wein-
 Mostsch, Preiselbeeren, Him-
 beer-Marmelade.
 Sämtliche Molkerei-Produkte.
 Ia. Drauschwieger Früchte und
 Gemüse-Konserven. Neue gut-
 toschende Kürbiskrüchte empfiehlt
Carl Rauch, Markt 28.

Tivoli-Theater
 Merseburg.
 Mittwoch, den 3. Dezember,
 Anfang 8 Uhr Abends.
 Einmaliges Gastspiel des Schauspiel-
 Ensembles vom Stadttheater Halle.
 Mit neuen Dekorationen
Alt-Heidelberg.
 Schauspiel in 5 Akten von Meyer-
 Hoffer. Vorverkauf bei E. Frahnert,
 ff. Ritterstr.

Cigaretten
 Kyriazi freres
 Dubee,
 Uns. Marine
 u. a.

Moritz
 Burmann
 ff. Ritterstr. 13.
 Cigaretten
 Taback.

Biertreber
 geben wir jetzt täglich von früh
 8 Uhr auch in kleinen Posten ab.
 Bürgerliches Brauhaus.

H. Schnee Nachf.,
 A. Ebermann,
 Erstes und ältestes Spezialgeschäft für feinere Tricotagen, Strumpf- und Wollwaren
 in Halle a. S., Grosse Steinstrasse 84, empfiehlt

Unterzeuge
 für Damen, Herren und Kinder
 in jeder gewünschten Stärke, Qualität und Preislage. — Größte Auswahl in Bezug auf Größen und Weiten!

Wir liefern auf vorherige Bestellung in feinsten Ausführung vollständige (2242)

Dejeuners Dinners Soupers
Buffet-Arrangements, kalte und warme Platten,
Ragouts, Fricassée, Salat, Mayonnaisen, Einzelgerichte.

Durch vorteilhafteste Einkäufe aller Artikel sind wir in der Lage, stets ein sehr reichhaltiges Menu zu mäßigem Preise zu bieten und unter Leitung unserer tüchtigen versierten Küchenchefs werden alle durch uns gelieferten Speisen von feinstem Geschmack und tadelloser Zubereitung sein. Indem wir um gütige Zuwendung von Ordres bitten, empfehlen wir uns
 Hochachtungsvoll

Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.

